

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **5 (1913)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der argentinische Gewerkschaftsbund hat vor einiger Zeit seine befähigsten Organisatoren nach Chile gesandt, um die Bewegung des Landes zu fördern. Auch ihre Berichte beweisen ein ständiges Wachsen der Gewerkschaftsbewegung.

Eine streng revolutionäre Presse wurde gegründet und Tausende von Informationsschriften wurden verbreitet. In Santiago wurde kürzlich eine Gewerkschaftszeitung *El Productor* gegründet, deren Leserkreis ständig zunimmt. Im äussersten Süden hat die Gewerkschaftsbewegung im Bereich der Magellan-Strasse durch den Magellan-Gewerkschaftsbund greifbare Formen angenommen. Diese Föderation gibt in Punta Arenas ein vorzügliches Blatt heraus *El Trabajo* (Arbeit). In der gleichen Stadt wird noch ein anderes Blatt *Adelante* (Vorwärts) herausgegeben. Auch die Maccaroni- und Spaghettiarbeiter geben in Santiago ein Blatt heraus, *Obrero Fideero*, das aber nicht nur den Interessen ihres Berufes, sondern auch der allgemeinen Propaganda dient.



Verschiedenes.

Für die Jugend.

Die Stiftung der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft «Für die Jugend», welche von Herrn Bundesrat Hoffmann präsiert wird, hat schon letztes Jahr mit gutem Erfolg Glückwunsch-Marken und -Karten auf Weihnachten verkauft. Von dem Ergebnis von über 124,000 Fr. wurde der Hauptteil kantonalen oder lokalen Organisationen zur Bekämpfung der Tuberkulose bei Kindern überwiesen. In den letzten Jahren ist viel gegen die Tuberkulose geschehen. Aber noch sind die Opfer der Tuberkulose so zahlreich, in den besten Jahren zahlreicher als die aller andern Krankheiten zusammengenommen, so dass nicht genug getan werden kann. Der Stiftungsrat hat daher entschieden, dass auch der Ertrag von 1913 der Bekämpfung der Tuberkulose bei Kindern dienen soll.

Dank dem Entgegenkommen des Schweizerischen Post-Departements und der Schweizerischen Oberpostdirektion kann die Stiftung mit einer offiziellen Marke arbeiten, welche bei 10 Rp. Verkaufspreis 5 Rp. Frankaturwert hat. Die Marke hat nur Gültigkeit für den inländischen Verkehr, und zwar vom ersten Dezember 1913 bis 28. Februar 1914. Der Verkauf erfolgt durch die Poststellen und durch die Privatorganisation der Stiftung während des Monats Dezember.

Ausser den Marken werden zwei Serien von Glückwunschkarten verkauft.

Die Verkaufsorganisation geht vom Schweizerischen Zentralsekretariat, Zürich I, Untere Zäune 11, aus. In vielen Gegenden sind Kantons- oder Bezirkssekretäre tätig. Es wird angestrebt, dass in jeder Stadt und in jedem Dorf ein Sekretär den Verkauf organisiert. Die Stiftung hofft, dass sie, indem der Hauptteil des Ertrages im Kanton zur Verwendung kommt, aus dem er herrührt, der ganzen Schweiz dienen kann.

Der Stiftungsrat, dem angesehene Persönlichkeiten aller Teile des Landes angehören, bittet, den Mitarbeitern, deren Aufgabe viel Liebe zur Sache erfordert, den Verkauf zu erleichtern.

Eine Edelsteinfabrik in Thun.

Am 13. Oktober letzthin hat die «Schweizerische Edelsteinfabrik Fritz Lüthy & Co.» in Aarberg in einem provisorischen Gebäude an der Mittleren Strasse in Thun einen mechanischen Betrieb für Edelsteinschleiferei auf-

genommen. Heute schon beschäftigt sie 35 Arbeitskräfte, die sich in den nächsten vierzehn Tagen noch um 24 vermehren werden. Die Firma hat ihr Hauptbureau gegenwärtig noch in Aarberg, wo sie seit zehn Jahren ansässig ist und ihre Arbeit an vereinzelte Heimarbeiter und an Pierristenateliers im Baselland, in Lucens, Pieterlen usw. vergab. Mit der Neugründung in Thun beabsichtigt das Geschäft, seinen Betrieb zu zentralisieren und sie gedenkt, in nächster Zeit im Seefeld ein eigenes Fabrikgebäude zu erstellen, in dem mindestens 150 Arbeiter Beschäftigung finden sollen. Die Inangriffnahme des Baues hängt nur noch von der Erledigung der Platzfrage ab. Die nun mit eigenen patentierten Maschinen elektrisch betriebene Fabrikation soll der Firma bedeutende Vorteile bieten und gestattet, die Arbeiter für ihren Beruf innerhalb vierzehn Tagen anzulernen, währenddem der Handarbeiter eine anderthalbjährige Lehrzeit bestehen muss. Das Geschäft fabriziert alle die verschiedenen Edelsteinsorten, Rubinen, Granaten, Saphire usw., und zwar hauptsächlich zu technischen Zwecken, für die Verwendung in Uhrwerken, Messinstrumenten, elektrischen Zählern usw. Die Fabrik verspricht sich eine aussichtsreiche Zukunft und sucht ihre Absatzgebiete ebensowohl im Auslande wie in der Schweiz. Ihre hauptsächlichliche Kundschaft fand sie bisher in Deutschland und Amerika. Die Firma hat ihre Fabrikfähigkeit nach Thun ausgedehnt, weil sich diese Stadt als Industriort schon sehr entwickelt hat und mit den bevölkerten Vororten die nötigen Arbeitskräfte stellen kann. Dieses neue Unternehmen ist sehr zu begrüssen, da es vielen intelligenten Leuten bei schöner Bezahlung eine feinere Fabrikarbeit verschafft.

Der Dividendensegen.

Bisher haben fünf schweizerische Finanztrusts ihre Jahresrechnungen pro 1912 veröffentlicht; sie verzeichnen einen Reingewinn von 5,04 Millionen gegen 4,38 Millionen Franken im Jahre 1911. Die dreizehn Kantonalbanken, die bisher ihre Jahresrechnungen veröffentlicht haben, haben einen Gesamtreingewinn von 8,59 Millionen zu verzeichnen gegen 8,03 Millionen im Vorjahr. Die Gewinne der zwölf grossen privaten Hypothekenbanken, die bisher publiziert wurden, betrugen im soeben beendeten Geschäftsjahre 6,52 Millionen gegenüber 5,66 Millionen im Vorjahr. Die 36 kleineren Handelsbanken — wobei wir unter «klein» einen Gewinn von weniger als eine Million verstehen — haben im abgelaufenen Jahr einen Reingewinn von total 6,47 Millionen zu verzeichnen. Im Vorjahre erbrachten die gleichen 36 Banken, die bisher berichtet haben, einen Gewinn von 6,03 Millionen. Die sieben Grossbanken, die bisher berichtet haben, erbrachten einen Reingewinn von 31,8 Millionen gegen 27,9 Millionen im Vorjahr. Stellen wir diese von uns berechneten Gesamtgewinne zusammen, so erhalten wir folgendes Bild:

	Reingewinn 1912	Reingewinn 1911
5 Finanztrusts	5,04 Mill.	4,38 Mill.
13 Kantonalbanken	8,59 »	8,03 »
12 Grosshypothekenbanken	6,52 »	5,66 »
36 Handelsbanken	6,47 »	6,03 »
7 Grossbanken	31,80 »	27,90 »

Diese Gegenüberstellung zeigt uns die gewaltige Kapitalkonzentration in der Schweiz einerseits und anderseits zeigt sie uns, dass ein den Banken durch seine hohen Geldpreise so günstiges Jahr wie 1912 in erster Linie denen zugute kommt, die schon viel haben, den Grossbanken und den Finanztrusts, während die Gewinne der andern Banken nur langsam steigen.